

Schilling, Erik et al.

Article — Published Version

Wer wird nominiert, wer gewinnt? Eine empirisch-vergleichende Analyse von Literaturpreisen im deutschsprachigen Raum

Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik

Provided in Cooperation with:

WZB Berlin Social Science Center

Suggested Citation: Schilling, Erik et al. (2024) : Wer wird nominiert, wer gewinnt? Eine empirisch-vergleichende Analyse von Literaturpreisen im deutschsprachigen Raum, Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik, ISSN 2365-953X, Springer Nature, Berlin, Vol. 54, Iss. 1, pp. 125-144,
<https://doi.org/10.1007/s41244-024-00321-w>

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/312200>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0>

Wer wird nominiert, wer gewinnt?

Eine empirisch-vergleichende Analyse von Literaturpreisen im deutschsprachigen Raum

Erik Schilling · Corinna Harsch · Lena Hipp · Marcel Knobloch ·
Stefan Munnes · Johannes S. Vogel

Eingegangen: 28. April 2023 / Angenommen: 1. September 2023 / Online publiziert: 5. März 2024
© The Author(s) 2024

Zusammenfassung Wir nehmen eine vergleichende Untersuchung der Nominierten und Preisträger:innen von sieben Buchpreisen im deutschsprachigen Raum vor, die mit einer vorab veröffentlichten Long- und/oder Shortlist arbeiten. Dazu vergleichen wir die Preise in Bezug auf soziodemographische Faktoren der Autor:innen (Geschlecht, Alter und Muttersprache), deren Bekanntheit zum Zeitpunkt der Nominierung (Aufrufe auf Wikipedia), die Anzahl vorheriger Nominierungen der Autor:innen für den gleichen Buchpreis, die ›Qualität‹ der ausgezeichneten Bücher (Anzahl der Rezensionen des nominierten Buches, positive bzw. negative Beurteilung in Rezensionen sowie die Einigkeit der Rezensent:innen darüber), das Ansehen der Verlage und die Geschlechterzusammensetzung der Jurys. Der Analysezeitraum umfasst 15 Jahre. Unser Datensatz beinhaltet Informationen zu 428 Autor:innen mit insgesamt 627 zwischen den Jahren 2005 und 2020 nominierten Büchern und 2.469 Rezensionen zu diesen Büchern. Der Datensatz wurde mittels mehrerer Methoden (z. B. Web-Scraping, Hand-Kodierung, Expert:innenbewertungen) aus verschiedenen Quellen (z. B. Web-Daten, Bibliothekskataloge, Expert:innenbewertungen) zusammengestellt. Auf diese Weise können wir unter anderem zeigen, dass für alle untersuchten Preise überwiegend deutsche Muttersprachler:innen mit gut rezensierten Büchern aus renommierten Verlagen nominiert werden und die Preise gewinnen.

✉ Erik Schilling

Institut für deutsche Philologie, Ludwig-Maximilians-Universität München, München, Deutschland
E-Mail: erik.schilling@lmu.de

Corinna Harsch · Lena Hipp · Marcel Knobloch · Stefan Munnes · Johannes S. Vogel
Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB), Berlin, Deutschland

Lena Hipp
Universität Potsdam, Potsdam, Deutschland



Schlüsselwörter Literaturpreise · Literaturkritik · Literaturbetrieb · Literarisches Feld · Symbolisches Kapital · Literatursoziologie · Soziodemographische Analyse · Digital Humanities · Empirische Literaturwissenschaft

Who Gets Nominated, Who Wins?

An Empirical and Comparative Analysis of Literary Awards in German-Speaking Countries

Abstract We undertake a comparative study of the nominees and winners of seven book awards in German-speaking countries that use a pre-published longlist and/or shortlist. To do this, we compare the awards in terms of the authors' socio-demographic factors (gender, age, and native language), their prominence at the time of nomination (views on Wikipedia), the number of the authors' previous nominations for the same book award, the ›quality‹ of the winning books (number of reviews of the nominated book, positive or negative assessment in reviews, and the reviewers' unanimity about it), the reputation of the publishers, and the gender composition of the juries. The time period of analysis is 15 years. Our dataset includes information on 428 authors with a total of 627 nominated books and 2,469 reviews of these books. The dataset was compiled using several methods (e.g., web scraping, hand coding, expert reviews) from different sources (e.g., web data, library catalogs, expert reviews). This allows us to show, among other things, that for all the prizes studied, mostly German native speakers with well-reviewed books from reputable publishers are nominated and win the prizes.

Keywords Literary Awards · Literary Criticism · Literary Scene · Literary Field · Symbolic Capital · Sociology of Literature · Socio-Demographic Analysis · Digital Humanities · Empirical Literary Studies

Preise und Auszeichnungen spielen eine zentrale Rolle bei der Verteilung von symbolischem, kulturellem und ökonomischem Kapital im literarischen Feld.¹ Alleine in Deutschland gibt es über 1.000 Literaturpreise,² deren Verleihung häufig mit großer medialer Aufmerksamkeit einhergeht. Das gilt insbesondere für den Bachmann- und den Büchner-Preis sowie die Preise der Frankfurter (Deutscher Buchpreis) und der Leipziger Buchmesse. In der Wissenschaft gibt es eine rege qualitative Forschung zu Literaturpreisen, z. B. zur Geschichte einzelner Preise³ oder deren inhaltlicher

¹ Für überaus hilfreiche Hinweise, Anregungen und Kritik danken wir dem/der anonymen Gutachter/in sowie der LiLi-Redaktion, insbesondere Matthias Schaffrick.

² Vgl. <https://www.deutschlandfunkkultur.de/literaturwissenschaftlerin-alexandra-pontzen-warum-100.html> (28.04.2023).

³ Vgl. Bohne, Kerstin/Grüttemeier, Ralf: »Die Nominierungen deutschsprachiger Autoren für den Literaturnobelpreis 1901–1966«. In: Christoph Jürgensen/Antonius Weixler (Hg.): *Literaturpreise. Geschichte und Kontexte*. Stuttgart: Metzler, 2021, S. 119–138; Sneis, Jørgen/Spoerhase, Carlos: »The Nobel Roll of Honor. Comparing Literatures and Compiling Lists of Nobel Laureates in the Early Twentieth Century«. In: *Orbis litterarum* 78 (2023), S. 147–166.

Ausrichtung.⁴ Quantitativ-vergleichende Analysen gab es jüngst zu den Preisen selbst, z. B. zu den prämierten Gattungen, Preisgeldern oder Formaten.⁵ Quantitative Forschung zu den Preisträger:innen hingegen gibt es bislang kaum.⁶

An diesem Forschungsdesiderat setzen wir mit unserem Beitrag an und nehmen eine vergleichende Untersuchung der Nominierten und Preisträger:innen von sieben Buchpreisen vor. Dabei vergleichen wir die Preise in Bezug auf *soziodemographische Faktoren der Autor:innen* (Geschlecht, Alter und Muttersprache), deren *Bekanntheit zum Zeitpunkt der Nominierung* (Aufrufe auf Wikipedia), die *Anzahl vorheriger Nominierungen* der Autor:innen für den gleichen Buchpreis, die *›Qualität‹ der ausgezeichneten Bücher* (Anzahl der Rezensionen des nominierten Buches, positive bzw. negative Beurteilung in Rezensionen sowie die Einigkeit der Rezensent:innen darüber), das *Ansehen der Verlage* und die *Geschlechterzusammensetzung der Juries*.

Unseren empirischen Analysen liegen Daten für sieben Buchpreise aus dem deutschsprachigen Raum zugrunde, die mit einer vorab veröffentlichten Long- und/oder Shortlist arbeiten. Der Analysezeitraum umfasst die Jahre 2005–2020. Unser Datensatz beinhaltet Informationen zu 428 Autor:innen mit insgesamt 627 nominierten Büchern und 2.469 Rezensionen zu diesen Büchern. Er wurde aus verschiedenen Quellen mittels Web-Scraping, manueller Erhebung webbasierter Daten, händischer Kodierung sowie Expert:innenbewertungen zusammengestellt. Die Quellen umfassen Web-Daten von Wikipedia (Preise, Soziodemographik, Seitenaufrufe), Perlentaucher (Rezensionen) und der Deutschen Nationalbibliothek (vorherige Publikationen der Autor:innen). Darüber hinaus wurden Expert:innenbewertungen vorgenommen (etwa zu Verlagsprestige oder zur Einschätzung der Bewertung in den Rezensionen).

Im Folgenden bieten wir zunächst einen kurzen Überblick über (1) die aktuelle Forschung zu Literaturpreisen sowie (2) die von uns untersuchten sieben Preise. Anschließend (3) stellen wir unsere Methodik ausführlich vor und leiten daraus (4) die Ergebnisse im Detail ab. Die Hauptergebnisse unserer Analysen können wie folgt zusammengefasst werden:

1. Für alle Preise werden überwiegend deutsche Muttersprachler:innen mit gut rezensierten Büchern aus renommierten Verlagen nominiert. Die größten Unterschiede zwischen den Preisen bestehen hinsichtlich der gesamtgesellschaftlichen Bekanntheit der Nominierten.
2. Diese Tendenz ist unter den Gewinner:innen noch ausgeprägter. Beim Deutschen und Schweizer Buchpreis sowie dem Preis der Leipziger Buchmesse gewinnen

⁴ Vgl. die Sektion »Preise und ihre Namen(sgeber*innen)« in: Christoph Jürgensen/Antonius Weixler (Hg.): *Literaturpreise. Geschichte und Kontexte*. Stuttgart: Metzler, 2021.

⁵ Zu nennen sind v. a. die wichtigen quantitativen Untersuchungen aus dem Essener DFG-Projekt *Literaturpreise im deutschsprachigen Raum seit 1990: Funktionen und Wirkungen*, die sich auf die Preise selbst konzentrieren, nicht auf die Preisträger:innen. Vgl. Maaß, Sarah/Borghardt, Dennis (Hg.): *Der Wert der Preise. Valorisierungsdynamik in der deutschen Literaturpreislandschaft 1990–2019*. Würzburg: Königshausen & Neumann, 2022.

⁶ In Ansätzen vgl. Heß, Jonas: »Nur männliche Autoren von Suhrkamp? Ein kurzer Blick auf die bisherigen Longlists des Deutschen Buchpreises«. In: *literaturkritik.de* 24 (2022).



primär Bücher von bereits bekannten Autor:innen mit einer hohen Zahl an Rezensionen. Zieht man als Maß für Bekanntheit die Aufrufe auf Wikipedia heran, gewinnen beim Preis der Leipziger Buchmesse, dem aspekte-Literaturpreis sowie beim Literaturpreis Text & Sprache im Vergleich zu den Nominierten weniger bekannte Autor:innen. Beim aspekte-Literaturpreis werden häufig Autor:innen prämiert, die dem breiten Publikum eher unbekannt sind, allerdings zuvor viel Aufmerksamkeit in den Feuilletons erhalten, also feldspezifische Bekanntheit erreicht haben.

3. Bei den beiden besonders publikumswirksamen deutschen Preisen (Deutscher Buchpreis und Preis der Leipziger Buchmesse) werden oft Bücher nominiert, die vorab bereits häufig rezensiert wurden. Bei den Gewinner:innen ist dies jeweils noch ausgeprägter.
4. Beim Deutschen Buchpreis und beim Preis der Leipziger Buchmesse werden zudem mehr Männer als Frauen nominiert. Dennoch gewinnen beim Deutschen Buchpreis Frauen ähnlich häufig wie Männer. Bei den anderen untersuchten Preisen entspricht das Geschlechterverhältnis der Gewinner:innen in etwa demjenigen der Nominierten.
5. Die Juries der deutschen Preise sind vorrangig mit Männern besetzt, diejenigen der österreichischen Preise eher mit Frauen.⁷

1 Forschungsüberblick

Die literaturwissenschaftliche Forschung im deutschsprachigen Raum hat sich in vielfältiger Weise mit Literaturpreisen beschäftigt. Neben zahlreichen Einzelbeiträgen betrifft dies insbesondere die 2020, 2021 bzw. 2022 herausgegebenen Überblicksdarstellungen *Literaturpreise. Geschichte, Theorie und Praxis* sowie *Literaturpreise. Geschichte und Kontexte* und *Der Wert der Preise. Valorisierungsdynamik in der deutschen Literaturpreislandschaft 1990–2019*.⁸ Unter verschiedenen Forschungsprojekten, die sich längerfristig mit Literaturpreisen auseinandergesetzt haben, sind das Essener DFG-Projekt *Literaturpreise im deutschsprachigen Raum seit 1990: Funktionen und Wirkungen*⁹ sowie das Bielefelder SFB-Teilprojekt »Nullmeridian der Literatur«? *Der Literaturnobelpreis als globaler Vergleichsmaßstab*¹⁰ hervorzuheben.

Die Literaturwissenschaft versteht – mit den Worten von Lutz Hagedstedt – Literaturpreise als »ein Instrument, um kulturelle Werte (etwa literarische Exzellenz) und ästhetische Orientierungen (etwa Geschmack) zu kommunizieren und Wertstiftun-

⁷ Hierzu ist anzumerken, dass die Vergabe des Österreichischen Buchpreises und des Österreichischen Debütpreises durch dieselbe Jury erfolgt.

⁸ Borghardt, Dennis/Maaß, Sarah/Pontzen, Alexandra (Hg.): *Literaturpreise. Geschichte, Theorie und Praxis*. Würzburg: Königshausen & Neumann, 2020; Jürgensen/Weixler 2021 (s. Anm. 3); Maaß/Borghardt 2022 (s. Anm. 5).

⁹ Geleitet von Alexandra Pontzen, vgl. https://www.uni-due.de/germanistik/pontzen/dfgprojekt_literaturpreise.php (28.04.2023).

¹⁰ Geleitet von Carlos Spoerhase, vgl. <https://gepris.dfg.de/gepris/projekt/452873266?context=projekt&task=showDetail&id=452873266&> (28.04.2023).

gen und Stilbildung anzuregen und zu belohnen«. ¹¹ Je nach konkreter Ausrichtung der Preise hätten sie den Zweck, »Trends zu verstärken und abweichende Varietät zu fördern«, ¹² zumindest in »offenen« Gesellschaften, wohingegen sie in totalitären Gesellschaften oft einen politischen Zweck besäßen. Hagestedt weist auch darauf hin, dass Preise ein »historisch variables Ranking literarischer Moden, Vorlieben und Strömungen« konstituieren. ¹³ Auf entsprechende Kritik an den Preisen von Seiten der Autor:innen geht Steffen Richter ein. ¹⁴

Christoph Jürgensen beschreibt drei Funktionen, die Literaturpreise erfüllen: (1) eine »soziale Funktion, insofern sie Autoren mit ökonomischem, kulturellem und symbolische[m] Kapital ausstatten«, (2) eine »kulturpolitische Funktion, indem sie literarische Werte [...] wie außerliterarische Qualitäten [...] fördern«, und (3) eine »repräsentative Funktion« »in der Selbstinszenierung als preisverleihende Institution und der Fremdotszenierung der jeweiligen Preisträger«. ¹⁵ Dabei unterscheiden sich für Jürgensen der Preis der Leipziger Buchmesse und der Deutsche Buchpreis insofern von den anderen Preisen, als sie »in neuartiger Weise sowohl den Literaturbegriff als auch die Konzepte von Autorschaft unter den Bedingungen einer nachbürgerlichen, auf Erlebnisqualität abonnierten Gesellschaft [definieren], d.h. einer Gesellschaft, in der sich die Prominenz und der Erfolg von Büchern nicht mehr einem bildungsbürgerlichen Kulturwert, sondern einem Kultwert verdankt«. ¹⁶ Für den Deutschen Buchpreis identifiziert Jürgensen darüber hinaus – in leicht polemischer Manier – eine Konstanz in der Auswahl, die eine so präzise Vorstellung forme, »wie ein Roman gebaut sein muss, wie und wovon er erzählen muss, dass sich aus ihr fast eine Bastelanleitung für in ihrem Sinne preiswürdige Romane erstellen ließe«. ¹⁷ Es handle sich um »eine ebenso ernsthafte wie realistische, gesellschaftlich relevante deutsche Literatur, die zum ›wahrhaftigen‹ Leitmedium des gesellschaftlichen Diskurses über Werte stilisiert wurde«. ¹⁸ Ähnliches behandelt die Liste der »Automatischen Literaturkritik« (Kathrin Passig et al.), die mit Erwartungsschemata für erfolgreiche Texte beim Bachmann-Preis arbeitet. ¹⁹

¹¹ Hagestedt, Lutz: »Autorenpräsentation und -förderung: Lesungen, Ausstellungen, Preise«. In: Thomas Anz (Hg.): *Handbuch Literaturwissenschaft*. Bd. 1: *Gegenstände und Grundbegriffe*. Stuttgart: Metzler, 2013, S. 296–306, hier S. 304.

¹² Ebd.

¹³ Ebd.

¹⁴ Dies betrifft etwa den 2008 von Daniel Kehlmann gegenüber dem Deutschen Buchpreis erhobenen Vorwurf, dessen Verfahren von Long- und Shortlist entziehe allen weiteren Neuerscheinungen des Jahres die Aufmerksamkeit. Vgl. Richter, Steffen: *Der Literaturbetrieb: Eine Einführung. Texte – Märkte – Medien*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 2011, S. 44f.

¹⁵ Jürgensen, Christoph: »Würdige Popularität? Überlegungen zur Konsekrationsinstanz ›Literaturpreis‹ im gegenwärtigen literarischen Feld«. In: Leonhard Hermann/Silke Horstkotte (Hg.): *Poetologien des deutschsprachigen Gegenwartsromans*. Berlin/Boston: de Gruyter, 2013, S. 285–302, hier S. 287.

¹⁶ Ebd., S. 288.

¹⁷ Ebd., S. 297. Vgl. auch die semi-ironische ›Anleitung‹ von Leinen, Angela: *Wie man den Bachmannpreis gewinnt. Gebrauchsanweisung zum Lesen und Schreiben*. München: Heyne, 2010.

¹⁸ Jürgensen 2013 (s. Anm. 15), S. 297.

¹⁹ Vgl. dazu Baßler, Moritz: *Populärer Realismus. Vom International Style gegenwärtigen Erzählens*. München: C.H. Beck, 2022, S. 141–145.



Darüber hinaus kategorisiert Jürgensen die Preise entlang der Differenz ›Elitismus vs. Repräsentanz‹:²⁰ Einige Preise – etwa der Georg-Büchner-Preis – konzentrieren sich auf die Steigerung des Ansehens der Preisträger:innen im literarischen Feld selbst, während andere Auszeichnungen – etwa der Deutsche Buchpreis – darauf abzielen, die gesellschaftliche Wertschätzung für das Medium Buch allgemein zu erhöhen. Wir werden im Folgenden an diese Differenz anschließen: Unser Untersuchungsobjekt sind vor allem Preise, die der Logik der ›Repräsentanz‹ folgen, d. h. populäre Urteile abbilden und damit auch Popularität für Autor:in, Buch oder die Buchbranche insgesamt erzeugen. Vor diesem Hintergrund sind unsere Ergebnisse zu interpretieren.

Einen historischen Überblick über Literaturpreise der vergangenen 100 Jahre bietet Alessandra Goggio. Sie identifiziert den Preis der Leipziger Buchmesse und den Deutschen Buchpreis als besonders »publikumswirksame[] Preise[]«, die sich »positiv auf den Markt aus[wirken]«. ²¹ Darüber hinaus sieht sie in den beiden Preisen »Forderungen nach einem nationalen und mit ausländischen Auszeichnungen vergleichbaren Preis[]« erfüllt, insbesondere wegen »ihrer Überregionalität, ihrer Wirksamkeit auf dem Markt, ihrer Verbindung mit den beiden Buchmessen und eines Netzes von Terminen und Lesungen«. ²² Sandra Vlasta spricht analog von einem »Prinzip der Aufmerksamkeitsmaximierung« ²³ für den Deutschen Buchpreis. In einem weiteren Beitrag vergleicht Goggio die beiden Preise konkret miteinander: ²⁴ Gemeinsamkeiten identifiziert sie insbesondere in struktureller Hinsicht (die Verleihung in Zusammenhang mit einer Buchmesse und die Inszenierung als medienwirksames Ereignis). Einen Unterschied sieht sie hinsichtlich der ausgezeichneten Gattung (keine Einschränkung beim Preis der Leipziger Buchmesse; ein Roman im Falle des Deutschen Buchpreises) sowie eines höheren Interesses der Literaturkritik für den Deutschen Buchpreis, wobei sie für letzteres keine Belege anführt. Unterschiede im Blick auf die Wertungskriterien identifiziert sie ebenfalls nicht. ²⁵

Dennis Borghardt und Sarah Maaß werfen am Beispiel der rings um die bzw. auf der Frankfurter Buchmesse verliehenen Preise die Frage auf, inwieweit sich »literarische und außerliterarische (etwa ökonomische oder soziopolitische) Wertmaßstäbe in Literaturpreisvergaben verschränken«. ²⁶ Sie kommen zum Ergebnis, dass den Deutsche Buchpreis eine »dominant nach literarischen Werten operierende Wertungspraxis« auszeichne, während etwa beim Friedenspreis des Deutschen Buchhandels

²⁰ Jürgensen 2013 (s. Anm. 15), S. 288.

²¹ Goggio, Alessandra: »Ein Land, ein Preis? Transformationen der deutschen Literaturpreislandschaft in den letzten hundert Jahren«. In: *Revista de Filología Alemana* 23 (2015), S. 45–62, hier S. 60.

²² Ebd., S. 61.

²³ Vlasta, Sandra: »Aufmerksamkeit und Macht im literarischen Feld. Der ›Deutsche Buchpreis‹«. In: *Aussieger Beiträge* 10 (2016), S. 13–26, hier S. 23.

²⁴ Vgl. Goggio, Alessandra: »Klassiker von heute. Literaturpreise als kanonbildende Instrumente«. In: *Aussieger Beiträge* 10 (2016), S. 27–46, v. a. S. 31–34.

²⁵ Außerdem gibt es beim Leipziger Buchpreis keine Long-, sondern nur eine Shortlist.

²⁶ Borghardt, Dennis/Maaß, Sarah: »Der Deutsche Buchpreis und die deutschen Buchpreise. Zwischen literarischer Valorisierung und kreativökonomischer Kommerzialisierung«. In: *literaturkritik.de* 20 (2018).

»literarische durch außerliterarische Wertmaßstäbe überlagert werden.«²⁷ Für den Deutschen Buchpreis konstatieren sie, dass die Verengung auf die Gattung Roman der Bezeichnung »Buchpreis« widerspreche.

Dirk Knippahls beschreibt – unter anderem auf der Basis eigener Erfahrungen – die Arbeit von Literaturjürs, insbesondere als psychosoziales Gruppenphänomen. Durchaus unironisch hält er fest: »Man wäre sehr naiv, nähme man an, dass sich das bessere Argument oder die bessere Qualität von sich aus durchsetzen würde. Es geht immer auch um die Tagesform, mit der es gelingt, den eigenen Punkten Ausdruck zu verleihen. Und es geht auch um äußerliche Dinge wie die Sitzordnung oder die Frage, wann eine Zigarettenpause eingelegt wird.«²⁸ Er sieht drei Dinge, die eine gute Jury-Entscheidung berücksichtigen müsse: ein Schlaglicht auf einen interessanten Text werfen, einen Trend setzen oder verstärken und eine gute Debatte innerhalb der Jury führen.²⁹ Gleichzeitig konstatiert Knippahls ein Aufmerksamkeitsdefizit hinsichtlich der einflussreichen Rolle von Literaturjürs³⁰ und dies, obwohl Jürs ein überaus wichtiges »eingeführtes Instrument [sind], um die notwendige Auswahl von Kandidaten mit Legitimität auszustatten.«³¹ Weiteren Einblick in die Tätigkeit von Literaturjürs gibt Phillipa K. Chong auf der Basis von Interviews mit Jürmitgliedern.³²

Literaturpreise gehen in der Regel mit einer zeremoniellen Preisverleihung einher, die die Auswahl der Nominierten und Preisträger:innen beeinflussen kann. Burckhard Dücker untersucht Literaturpreisverleihungen als rituelle Handlungen:³³ Im »sozialen Drama« der Preisverleihung »erfahren Akteure und Publikum einen dramatisch bzw. narrativ generierten Sinn« als Teil eines klar strukturierten Rituals: »Zu Beginn nimmt ein designierter Preisträger in der ersten Reihe Platz, nach Begrüßung, Laudatio, Überreichung der Insignien, Dankrede auf der Bühne als Zeichen des neuen Status, womöglich weiteren Ansprachen und Verabschiedung verlässt ein konsekrierter Preisträger die Stätte.«³⁴ Man könne dies mit einem »religiösen Weiheakt«³⁵ vergleichen.

Im Rahmen des Zeremoniellen sowie des mit dem Preis verbundenen symbolischen Kapitals spielt eine Rolle, dass nicht nur Autor:innen durch die Auszeichnung mit Anerkennung ausgestattet werden, sondern auch die Reputation der Autor:innen diejenige des Preises steigert. Dies thematisiert Carolin Amlinger in einem Beitrag über Auszeichnungsökonomien im Literaturbetrieb der Gegenwart und deren »unbe-

²⁷ Ebd.

²⁸ Knippahls, Dirk: »Über Literaturjürs«. In: *Merkur* 70 (2016), S. 36–49, hier S. 37.

²⁹ Vgl. ebd., S. 44f.

³⁰ Vgl. ebd., S. 39.

³¹ Ebd., S. 48.

³² Chong, Phillipa K.: *Inside the Critic's Circle. Book Reviewing in Uncertain Times*. Princeton: Princeton University Press, 2020.

³³ Dücker, Burckhard: »Literaturpreise«. In: *Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik* 39 (2009), S. 54–76, v. a. S. 56–62.

³⁴ Ebd., S. 58.

³⁵ Ebd.



absichtigte[] Nebenfolgen«.³⁶ Sie zitiert einen Autor mit den Worten, dass »alle Juroren jemanden auszeichnen [wollen], von dem man dann auch liest: gut, dass ihr den ausgezeichnet habt [...]«.«³⁷ Amlinger fasst dies abstrahierend zusammen: »Da Literaturpreise selbst legitimierungsbedürftig sind, möchten sie auch an der Reputation der ausgezeichneten AutorInnen partizipieren; das wechselseitige Prinzip des Kennens und Anerkennens ist ein konstitutiver Bestandteil der Auszeichnungspraxis.«³⁸

In aller Regel verfahren die genannten (und andere) Forschungsbeiträge *qualitativ-deskriptiv*, um Literaturpreise im deutschsprachigen Raum zu erfassen. Die wenigen soziologischen Beiträge, die sich Literaturpreisen widmen, sind vor allem der Kulturosoziologie zuzuordnen und fokussieren sich auf Wertungs- und Bewertungspraktiken.³⁹ Eine Ausnahme dazu stellt ein Sammelband aus dem Kontext des erwähnten Essener DFG-Projekts dar, der unter anderem drei Beiträge zur »Empirie der Literaturpreise« umfasst.⁴⁰ Darin enthalten sind quantitative Auswertungen der Preise selbst, unter anderem Daten zu ihrer Dotierung, zu den unterschiedlichen Kategorien, für die sie verliehen werden (Belletristik, Sachbuch etc., bzw. unterschiedliche Gattungen, also Roman, Lyrik etc.), zur geographischen Reichweite der Preise und zu den Formaten ihrer Verleihung. Flankiert werden soll der Band durch eine Datenbank, die die Informationen digital aufbereitet.⁴¹

Was einen *quantitativ-empirischen* Zugriff auf die Nominierten und Preisträger:innen anbelangt, gibt es hingegen bislang kaum Forschung. Eine Ausnahme stellt ein Beitrag von Jonas Heß dar, der die Longlists des Deutschen Buchpreises seit Erstvergabe 2005 bis 2022 im Hinblick auf die vertretenen Verlage und das Geschlecht der Autor:innen quantitativ analysiert.⁴² Er beobachtet zum einen ein »Übergewicht der großen Verlage. Von den 66 Verlagen, die es bislang auf die Longlist geschafft haben, konnten überhaupt nur neun den Wettkampf mindestens einmal für sich entscheiden«. ⁴³ Zum anderen kann er feststellen, dass »bislang fast doppelt so häufig Männer (229) wie Frauen (130) oder sich als nicht binär identifizierende Personen (1) mit einem Buchtitel für die Vorauswahl des Preises nominiert [...], aber trotzdem mehr Titel von Frauen (9) schlussendlich tatsächlich mit dem

³⁶ Amlinger, Carolin: »Zur Akkumulationslogik der Anerkennung. Auszeichnungsökonomien im Literaturbetrieb der Gegenwart«. In: Borghardt/Maaß/Pontzen 2020 (s. Anm. 8), S. 277–297, hier S. 277.

³⁷ Ebd., S. 280.

³⁸ Ebd., S. 285.

³⁹ Vgl. Berli, Oliver: »Germany's next top novel. Eine Soziologie literarischer Bewertung am Beispiel von Literaturpreisen«. In: Christine Magerski/Christian Steuerwald (Hg.): *Literatursoziologie. Zu ihrer Aktualität und ihren Möglichkeiten*. Wiesbaden: Springer VS, 2023, S. 107–128.

⁴⁰ Maaß/Borghardt 2022 (s. Anm. 5), Maaß, Sarah: »Zahlen und Zählungen II: Mechanismen und Tendenzen der deutschen Literaturpreislandschaft«. In: Dies./Dennis Borghardt (Hg.): *Der Wert der Preise. Valorisierungsdynamik in der deutschen Literaturpreislandschaft 1990–2019*. Würzburg: Königshausen & Neumann, 2022, S. 45–118 sowie Maaß, Sarah/Borghardt, Dennis: »Zahlen und Zählungen III: Zum Spannungsfeld von heterarchischer, innerliterarischer und literarästhetischer Valorisierung«. In: Dies. (Hg.): *Der Wert der Preise. Valorisierungsdynamik in der deutschen Literaturpreislandschaft 1990–2019*. Würzburg: Königshausen & Neumann, 2022, S. 159–188.

⁴¹ Vgl. die entsprechende Ankündigung: https://www.uni-due.de/germanistik/pontzen/dfgprojekt_literaturpreise.php (15.12.2023).

⁴² Heß 2022 (s. Anm. 6).

⁴³ Ebd.

Deutschen Buchpreis ausgezeichnet [wurden] als Titel von Männern (8)«. ⁴⁴ Was die Nominierungen anbelangt, sieht er eine deutliche Verschiebung hin zu einer Gleichverteilung zwischen Männern und Frauen in den Jahren ab 2018, was er unter anderem auf die ›Me-too-Debatte‹ ab 2017 zurückführt. ⁴⁵

Wir werden die Analysen von Heß in doppelter Hinsicht erweitern und vertiefen: Erstens beziehen wir sieben Literaturpreise aus dem deutschsprachigen Raum ein, die mit einer Long- und/oder Shortlist arbeiten. Zweitens untersuchen wir weitere Dimensionen, nicht nur Verlag und Geschlecht der Autor:innen. Im Folgenden bieten wir einen Überblick über die sieben Preise, die wir untersuchen, und eine Zusammenfassung unserer Methodik, bevor wir unsere Ergebnisse im Detail präsentieren.

2 Die Preise im Überblick

Wir untersuchen in diesem Beitrag ausschließlich Preise, die mit einer Long- und/oder Shortlist arbeiten, also vor der eigentlichen Preisvergabe eine Auswahl potentieller Preisträger:innen bekanntgeben, aus denen dann eine Person gewählt wird. Nach dieser Logik funktionieren – in chronologischer Reihenfolge ihrer Erstverleihung – (1) der aspekte-Literaturpreis, (2) der Preis der Leipziger Buchmesse, (3) der Deutsche Buchpreis, (4) der Schweizer Buchpreis, (5) der Österreichische Buchpreis und (6) dessen Debütpreis sowie (7) der Literaturpreis »Text & Sprache«. Darüber hinaus sind die genannten Preise nicht nur hinsichtlich des Verfahrens, sondern auch konzeptionell vergleichbar, etwa in ihrer Fokussierung auf ein (vornehmlich kürzlich erschienenenes) Werk, im Preisgeld oder in der Zusammensetzung der Jurys. Sie bilden damit eine Einheit im Feld der Literaturpreise im deutschsprachigen Raum, das sich ansonsten durch große Heterogenität auszeichnet. ⁴⁶ Im Folgenden seien sie kurz vorgestellt:

⁴⁴ Ebd.

⁴⁵ Vgl. ebd.

⁴⁶ Borghardt/Maaß 2018 (s. Anm. 26) beschreiben diese Heterogenität: Die Preise »unterscheiden sich hinsichtlich Bewerbungs- und Auswahlverfahren, Dotierung, Juryzusammensetzung, Format, Rahmen der Verleihung, ihrer programmatischen Ausrichtung, ihrer regionalen Reichweite und [...] hinsichtlich ihrer Vergabekriterien«. Jürgensen (2013 [s. Anm. 15], S. 287) weist zudem darauf hin, dass »über 700 Literaturpreise um Aufmerksamkeit und mediale Konsekrationsmacht konkurrieren, ja wenn man die verschiedenen Haupt-, Sparten- und Einzelpreise separat zählt, sogar 1500«. Konkreter noch ist die Zählung bei Pontzen, Alexandra/Borghardt, Dennis/Maaß, Sarah: »Vorwort zum Schwerpunkt ›Literaturpreise‹: Das Literaturjahr und seine Events. Preise im literarischen Leben«. In: *literaturkritik.de* 22 (2020): »Zwischen 1990 und 2019 lassen sich (je nach Zählung) um die 1200 Preise ausmachen; mittlerweile finden jedes Jahr rund 600 Verleihungen statt, die sich differenzieren lassen nach der Auszeichnungskategorie (Schöne Literatur, Fachliteratur, Übersetzung, Literaturkritik, Verlagswesen etc.), nach dem Professionalisierungsgrad der Ausgezeichneten (2018 wurden z. B. 45 Laien-, 126 Nachwuchs- und 409 Profi-Preise vergeben), nach dem Auswahlprozedere (fast die Hälfte der Preise lässt sich mittlerweile als wettbewerbsförmig bezeichnen) oder auch nach dem ausgezeichneten Genre. So existier(t)en zwischen 1990 und 2019 174 Preise für unterschiedliche epische Genres, 149 für Lyrik, 69 für Dramatik, 48 für Essayistik, 31 für Comics, 115 für Kinder- und Jugendliteratur und 149 für sonstige Genres wie Reiseliteratur, Blogs oder Bildbände.«



- (1) Der aspekte-Literaturpreis wird seit 1979 vom ZDF »für das beste deutschsprachige Prosa-Debüt« vergeben und ist mit 10.000 Euro dotiert.⁴⁷ Die Shortlist umfasst jeweils fünf Romane. Bekannte Preisträger:innen waren z.B. Felicitas Hoppe, Herta Müller, Hanns-Josef Ortheil, Katja Petrowskaja oder Eugen Ruge. Die Jury wechselt jährlich und umfasst Literaturkritiker:innen des ZDF und anderer Fernsehsender, überregionaler Zeitungen sowie Vertreter:innen von Buchhandlungen oder Buchhandelsketten.
- (2) Der Preis der Leipziger Buchmesse wurde 2005 ins Leben gerufen.⁴⁸ Er wird von der Leipziger Messe gemeinsam mit der Stadt Leipzig und dem Freistaat Sachsen verliehen und ist mit dreimal 20.000 Euro dotiert. Er »ehrt herausragende deutschsprachige Neuerscheinungen und Übersetzungen in den Kategorien Belletristik, Sachbuch/Essayistik und Übersetzung«.⁴⁹ Als »Neuerscheinung« wird ein Buch betrachtet, das in den zwölf Monaten vor der jeweiligen Messe publiziert wurde. Die Shortlist umfasst pro Kategorie fünf Titel. Zur besseren Vergleichbarkeit mit den anderen Preisen untersuchen wir nur die Nominierungen der Kategorie Belletristik. Bekannte Preisträger:innen in diesem Bereich waren etwa Wolfgang Herrndorf, Sibylle Lewitscharoff, Terézia Mora, Saša Stanišić oder Ilija Trojanow. Die Jury umfasst sieben Journalist:innen und Literaturkritiker:innen, die unregelmäßig wechseln.
- (3) Der Deutsche Buchpreis wird seit 2005 jährlich zum Auftakt der Frankfurter Buchmesse vom Börsenverein des Deutschen Buchhandels verliehen.⁵⁰ Er geht an »den deutschsprachigen »Roman des Jahres««⁵¹ und ist für den ersten Platz mit 25.000 Euro dotiert, für die weiteren fünf Finalist:innen mit je 2.500 Euro. Für den Deutschen Buchpreis wird zunächst eine Longlist mit 20 Titeln bekannt gegeben, anschließend eine Shortlist mit sechs Titeln. Unter den bisherigen Preisträger:innen befanden sich unter anderem Ursula Krechel, Robert Menasse, Terézia Mora, Saša Stanišić und Uwe Tellkamp. Die jährlich wechselnde Jury besteht aus Autor:innen, Journalist:innen und Buchhändler:innen und wird von der »Akademie Deutscher Buchpreis« berufen, der Vertreter:innen der Buch- und Medienbranche angehören.⁵²
- (4) Der Schweizer Buchpreis wird seit 2008 vom Schweizer Buchhändler- und Verleger-Verband gemeinsam mit dem Verein LiteraturBasel verliehen. Ausgezeichnet wird das »beste erzählerische oder essayistische deutschsprachige Werk von Schweizer oder seit mindestens zwei Jahren in der Schweiz lebenden Autorinnen und Autoren«.⁵³ Der erste Platz erhält 30.000 CHF, die Finalist:innen je 3.000 CHF. Auf der Shortlist stehen fünf Titel. Bisherige Preisträger:innen waren unter anderem Lukas Bärfuss, Sibylle Berg, Christian Kracht, Jonas Lüscher und Ilma Rakusa. Die fünfköpfige Jury wird von den beiden Trägerorganisationen einge-

⁴⁷ Vgl. <https://www.zdf.de/kultur/aspekte/aspekte-literaturpreis-2020-shortlist-102.html> (28.04.2023).

⁴⁸ Zu Geschichte und Zielsetzung des Preises vgl. Jürgensen 2013 (s. Anm. 15), S. 290–295.

⁴⁹ <http://www.preis-der-leipziger-buchmesse.de/de/> (28.04.2023).

⁵⁰ Zu Geschichte und Zielsetzung des Preises vgl. Jürgensen 2013 (s. Anm. 15), S. 295–302.

⁵¹ <https://www.deutscher-buchpreis.de/der-preis> (28.04.2023).

⁵² Vgl. ebd.

⁵³ <https://www.schweizerbuchpreis.ch/charta/> (28.04.2023).

- setzt und umfasst »Literaturexpertinnen und -experten [...] (Literaturkritik, Medien, Universitäten, Literaturveranstalter, Buchhandel, etc.)«. ⁵⁴ Jedes Jurymitglied wird für ein Jahr berufen und kann dreimal wiederberufen werden.
- (5) Der Österreichische Buchpreis wird seit 2016 gemeinsam vom Bundesministerium für Kunst, Kultur, öffentlichen Dienst und Sport, dem Hauptverband des Österreichischen Buchhandels und der Arbeiterkammer Wien verliehen. ⁵⁵ Den Preis erhält »das beste deutschsprachige belletristische, essayistische, lyrische oder dramatische Werk einer österreichischen Autorin bzw. eines österreichischen Autors«. ⁵⁶ Der Preis ist mit 20.000 Euro dotiert, die Finalist:innen erhalten je 2.500 Euro. Die Longlist umfasst zehn Titel, die Shortlist fünf. Mit dem Hauptpreis ausgezeichnet wurden in den ersten fünf Jahren Xaver Bayer, Norbert Gstrein, Friederike Mayröcker, Eva Menasse und Daniel Wisser. Die jährlich neu zusammengesetzte Jury besteht aus Literaturwissenschaftler:innen, Journalist:innen und/oder Vertreter:innen des Buchhandels. Sie wird vom Bundeskanzleramt, dem Hauptverband des Österreichischen Buchhandels und der Arbeiterkammer Wien berufen.
- (6) Zugleich mit dem Österreichischen Buchpreis wird ein Preis für das beste österreichische Debüt vergeben. Der Debütpreis ist mit 10.000 Euro dotiert. Für den Debütpreis ist eine Shortlist von drei Titeln vorgesehen.
- (7) Der Literaturpreis »Text & Sprache« wird in der gegenwärtigen Form seit 2017 verliehen: als ein mit 20.000 Euro dotierter Preis für »alle Formen von Text und Sprache, um damit das Phänomen fließender Gattungsgrenzen abzubilden«. ⁵⁷ In anderen Formen (u. a. als Literaturpreis des Kulturkreises der deutschen Wirtschaft ab 2009) wurde der Preis seit 1951 verliehen. Die Shortlist des aktuellen Formats umfasst 16 Titel. Unter den Preisträger:innen seit 2009 waren Thomas Glavinic, Nora Gomringer, Barbara Köhler, Ulrike Almut Sandig und Clemens J. Setz. Die Jury besteht aus »Literaturexperten, literaturerfahrenen persönlichen Mitgliedern des Kulturkreises der deutschen Wirtschaft und Vertretern deutscher Unternehmen und unternehmensnaher Stiftungen«. ⁵⁸

3 Daten und Methodik

Die Besonderheit der von uns verwendeten Daten, welche den Zeitraum zwischen 2005 und 2020 abbilden, besteht in den detaillierten Informationen zu den nominierten Autor:innen, deren Werken sowie der Juryzusammensetzung der jeweiligen Preise. Bei den Autor:innen unterscheiden wir nach Geschlecht, Alter und Muttersprache. Grundlage für die Erhebung dieser soziodemographischen Variablen waren die Angaben auf den Wikipedia-Seiten der Autor:innen. Bei insgesamt acht Perso-

⁵⁴ Ebd.

⁵⁵ Vgl. <https://oesterreichischer-buchpreis.at/der-buchpreis/> (28.04.2023).

⁵⁶ Ebd.

⁵⁷ <https://www.kulturkreis.eu/kuenstlerfoerderung/literatur> (28.04.2023).

⁵⁸ <https://www.kulturkreis.eu/kuenstlerfoerderung/literatur/text-sprache-2020> (28.04.2023).



nen, die keine eigene Wikipedia-Seite hatten, wurden die Informationen entweder den persönlichen Homepages oder den Verlagsseiten entnommen. Geschlecht ist binär kodiert (männlich/weiblich),⁵⁹ Alter in Jahren zum Zeitpunkt der Nominierung (das Alter der jüngsten Person lag bei 18, das der ältesten bei 92 Jahren) und Muttersprache ebenfalls binär (deutsch vs. andere Sprache). Die Bekanntheit der Autor:innen bilden wir mittels der Seitenaufrufe der jeweiligen deutschsprachigen Wikipedia-Seiten ab.⁶⁰ Außerdem nehmen wir die Anzahl vorheriger Nominierungen für den gleichen Buchpreis in unsere Analysen auf.

Auf Buchebene verwenden wir folgende Variablen: Anzahl der Rezensionen, die in den großen deutschsprachigen Publikationsorganen erschienen sind,⁶¹ (mittlere) Bewertung der Bücher in diesen Rezensionen, die Varianz dieser Bewertungen sowie das Verlagsrenommee. Um die Anzahl der Rezensionen vor Bekanntgabe der Nominierung und deren Bewertung der Bücher zu erfassen, nutzen wir das Onlineportal *perlentaucher.de*. Die auf diesem Literatur- und Kulturportal verfügbaren Rezensionsszusammenfassungen bieten ein einheitliches und relativ leicht zugängliches Format für quantitative Auswertungen und erlaubten uns zudem eine automatisierte Erfassung der Anzahl der Rezensionen pro Buch.⁶² Der Redaktion von Perlentaucher zufolge – hier haben wir ein Interview geführt – bilden die Zusammenfassungen der Rezensionen die Bewertung der Rezensent:innen sehr akkurat ab. Um Kausalschlüsse zu ermöglichen, wurden ausschließlich Rezensionen in die Analysen aufgenommen, die bereits vor der Nominierung veröffentlicht waren. Quantifiziert wurden die Bewertungen der Bücher in den Rezensionen durch mehrere hierfür instruierte und bezahlte Studierende der Literaturwissenschaft: Sie stuften die auf Perlentaucher publizierten Zusammenfassungen der Rezensionen auf einer Skala von 1 (sehr negativ) bis 7 (sehr positiv) ein.⁶³

Um das Renommee von Verlagen zu erfassen, haben wir 12 Literaturexpert:innen (Autor:innen, Literaturstudent:innen und -wissenschaftler:innen) um ihre Einschätzung auf einer Skala von 1 (sehr niedrig) bis 5 (sehr hoch) gebeten. In unseren

⁵⁹ Für den Zeitraum der Datenerhebung (2005–2020) gab es keine Personen, die sich gemäß öffentlichen Informationen als nicht-binär identifizieren.

⁶⁰ Berücksichtigt wurde hier der Zeitraum von 12 Monaten vor Veröffentlichung der jeweiligen Long- oder Shortlist; Personen ohne Wikipedia-Seite gehen mit einem Wert von 0 in die Auswertung ein.

⁶¹ Konkret geht es um folgende Tages- und Wochenzeitungen: *Süddeutsche Zeitung*, *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, *Neue Zürcher Zeitung*, *Frankfurter Rundschau*, *Die Zeit*, *Die Tageszeitung*, *Die Welt* sowie um den Radiosender *Deutschlandfunk Kultur*.

⁶² <https://www.perlentaucher.de/buecherschau/woche/> (28.04.2023).

⁶³ Vor der Kodierung wurden den Studierenden Beispielrezensionen vorgelegt, die sie anhand einer Bewertungsskala von 1 bis 7 Punkten (sehr schlecht bis sehr gut) bewerten sollten. Nach einem Probelauf von jeweils 100 kodierten Rezensionen wurden im Rahmen eines angeleiteten Austauschs von den Studierenden uneinheitlich bewertete Rezensionen diskutiert und dabei Bewertungskriterien erörtert und festgelegt. Zur Überprüfung der Zuverlässigkeit der Kodierung wurde ein Teil der Rezensionen jeweils durch zwei Personen bewertet. Mit einem Wert von 0,86 ist die Inter-coder-Reliabilität sehr hoch; einheitliche Bewertungsstandards scheinen damit sichergestellt zu sein. Details zur Methodik haben wir in einem separaten Beitrag ausgeführt, der die *Digital-Humanities*-Komponente in den Mittelpunkt rückt: Munnes, Stefan/Harsch, Corinna/Knobloch, Marcel/Vogel, Johannes S./Hipp, Lena/Schilling, Erik: »Examining Sentiment in Complex Texts. A Comparison of Different Computational Approaches«. In: *Frontiers in Big Data* 5 (2022), 1–16.

Auswertungen verwenden wir den Mittelwert dieser Bewertungen. Verlage, die den Expert:innen nicht bekannt waren, sind mit einem Wert von 1 eingegangen.

Auf der Ebene der Preise unterscheiden wir die Geschlechterzusammensetzung der Jury. Informationen dazu wurden entweder den Homepages der Preise entnommen oder im Falle fehlender Informationen direkt erfragt. In unseren Auswertungen unterscheiden wir zwischen Jurys, in denen überwiegend Männer oder überwiegend Frauen vertreten sind, sowie Jurys, die paritätisch besetzt sind.⁶⁴

4 Ergebnisse

In Tab. 1 sind die Merkmale der nominierten und gewinnenden Autor:innen, der jeweiligen Bücher sowie der Jurys nach Preis aufgelistet. Für die metrischen Variablen werden Mittel-, sowie Minimal- und Maximalwerte dargestellt, für die kategorialen Variablen absolute und relative Häufigkeiten. Aus dieser Überblicksdarstellung werden einige Unterschiede zwischen den Preisen sowie hinsichtlich der Charakteristika von nominierten und prämierten Autor:innen deutlich:

Geschlecht. Für *Preise*, die *Publikumsempfehlungen* in den Nominierungsprozess einbeziehen, sowie die *Debütpreise* (aspekte, Österreichischer Debütpreis sowie Text & Sprache) wurden *mehr Frauen als Männer nominiert* (zwischen 54,9 % und 66,7 %). Bei drei der vier ›etablierteren‹ *Buchpreise* (Deutscher und Schweizer Buchpreis sowie Preis der Leipziger Buchmesse) verhält es sich genau andersherum: Hier wurden deutlich *mehr Männer als Frauen nominiert* (zwischen 58,5 % und 66,7 %).

Der *Anteil von gewinnenden Frauen bzw. Männern* ist – mit einer Ausnahme – *vergleichbar mit dem jeweiligen Anteil der Nominierten*. Beim Preis der Leipziger Buchmesse und dem Schweizer Buchpreis, bei denen mehr Bücher von Männern nominiert wurden, gewinnen von Männern geschriebene Bücher auch häufiger (68,8 % und 61,5 %); bei *aspekte* und beim Österreichischen Debütpreis verhält es sich umgekehrt: Hier wurden häufiger Bücher von Frauen nominiert, und von Frauen geschriebene Bücher erhielten auch häufiger den Preis (60 % und 80 %). Beim Österreichischen Debütpreis lässt sich dieser ›Vorteil‹ für Frauen nicht auf die Geschlechterzusammensetzung der Jury zurückführen: Hier sind nur in drei von insgesamt fünf Jahren im Beobachtungszeitraum mehr Frauen als Männer in der Jury vertreten – wie beim Österreichischen Buchpreis, der ein ausgeglichenes Geschlechterverhältnis bei den Gewinner:innen aufweist.

Auffällig ist der Deutsche Buchpreis, für den mehr Männer nominiert wurden, bei dem das Verhältnis der Gewinner:innen allerdings ausgeglichen ist. Dies ist angesichts der Anzahl der Nominierten interessant, die beim Deutschen Buchpreis deutlich größer ist als bei den anderen Preisen. Die Siegerinnen haben sich also gegen mehr männliche Konkurrenten durchgesetzt als bei den anderen Preisen.

⁶⁴ Weiterführende Analysen könnten sich der Frage widmen, ob weitere Charakteristika der Jurymitglieder relevant für Nominierungs- und Preisgewinnprozesse sind, insbesondere da Rezensent:innen häufig auch in den Jurys sitzen.


Tab. 1 Deskriptive Ergebnisse nach Preisen – Nominierte (NOM) und Gewinner:innen (GW)

	aspekte- Literaturpreis (N=71, 15 GW)	Deutscher Buchpreis (N=321, 16 GW)	Preis der Leipziger Buchmesse (N=81, 16 GW)	Österreichischer Buchpreis (N=50, 5 GW)	Österreichischer Deblütpreis (N=15, 5 GW)	Schweizer Buchpreis (N=65, 13 GW)	Literaturpreis Text & Sprache (N=114, 10 GW)
Geschlecht							
Frauen (NOM)	39 (54,9%)	110 (34,3%)	27 (33,3%)	24 (48%)	10 (66,7%)	27 (41,5%)	69 (60,5%)
Frauen (GW)	9 (60%)	8 (50%)	5 (31,2%)	2 (40%)	4 (80%)	5 (38,5%)	6 (60%)
Männer (NOM)	32 (45,1%)	211 (65,7%)	54 (66,7%)	26 (52%)	5 (33,3%)	38 (58,5%)	45 (39,5%)
Männer (GW)	6 (40%)	8 (50%)	11 (68,8%)	3 (60%)	1 (20%)	8 (61,5%)	4 (40%)
Alter							
Mittelwert (NOM)	35,4	48,9	46,5	53,6	37	49,1	37,7
Mittelwert (GW)	36,1	49,4	48,4	57,4	32,2	48,5	35,8
Min-Max (NOM)	24–57	26–85	18–77	29–92	25–64	25–89	22–47
Min-Max (GW)	25–57	37–68	29–75	43–92	26–39	30–75	26–47
Altersgruppe							
18–42 (NOM)	61 (85,9%)	106 (33%)	34 (42%)	12 (24%)	12 (80%)	25 (38,5%)	93 (81,6%)
18–42 (GW)	11 (73,3%)	8 (50%)	6 (37,5%)	0 (0%)	5 (100%)	4 (30,8%)	8 (80%)
43–66 (NOM)	10 (14,1%)	190 (59,2%)	43 (53,1%)	28 (56%)	3 (20%)	31 (47,7%)	21 (18,4%)
43–66 (GW)	4 (26,7%)	7 (43,8%)	8 (50%)	4 (80%)	0 (0%)	8 (61,5%)	2 (20%)
67–92 (NOM)	0 (0%)	25 (7,8%)	4 (4,9%)	10 (20%)	0 (0%)	9 (13,8%)	0 (0%)
67–92 (GW)	0 (0%)	1 (6,2%)	2 (12,5%)	1 (20%)	0 (0%)	1 (7,7%)	0 (0%)
Muttersprache							
Deutsch (NOM)	63 (88,7%)	296 (92,2%)	72 (88,9%)	48 (96%)	12 (80%)	60 (92,3%)	96 (84,2%)
Deutsch (GW)	12 (80%)	14 (87,5%)	13 (81,2%)	5 (100%)	4 (80%)	10 (76,9%)	9 (90%)
Andere (NOM)	8 (11,3%)	25 (7,8%)	9 (11,1%)	2 (4%)	3 (20%)	5 (7,7%)	18 (15,8%)
Andere (GW)	3 (20%)	2 (12,5%)	3 (18,8%)	0 (0%)	1 (20%)	3 (23,1%)	1 (10%)

Tab. 1 (Fortsetzung)

Wikipedia-Aufrufe									
Mittelwert (NOM)	4.882	8.310,8	6.992	11.558,3	794,3	9.688,2	15.925,3		
Mittelwert (GW)	2.083,1	9.363,9	5.482,9	14.893,4	623,4	27.262,9	7.346,5		
Min-Max (NOM)	0-171.189	0-204.752	0-89.865	0-81.274	0-3.395	0-180.771	0-327.661		
Min-Max (GW)	0-21.376	0-48.094	0-32.311	2.205-35.559	0-1.951	20-180.771	3-32.168		
# Rezensionen									
Mittelwert (NOM)	3,6	4,5	5,4	2,9	1,6	3,4	3,5		
Mittelwert (GW)	4,4	6,1	5,6	4,2	2	5	3,7		
Min-Max (NOM)	0-8	0-9	2-9	0-9	0-4	0-8	0-9		
Min-Max (GW)	1-8	5-9	4-9	2-9	1-4	2-8	0-7		
Bewertung									
Mittelwert (NOM)	5,3	5,6	5,6	5,5	6,1	5,7	5,5		
Mittelwert (GW)	5,4	5,9	6,1	5,9	6,7	5,7	5,9		
Min-Max (NOM)	1-7	1-7	1,7-7	1-7	2-7	2,7-7	1,5-7		
Min-Max (GW)	1-6,7	3,6-6,8	4,8-6,8	5,4-6,5	6-7	3,2-7	5,2-6,3		
Varianz in Bewertung									
Mittelwert (NOM)	2,1	2,4	2,4	1,6	0,3	1,8	2		
Mittelwert (GW)	1,8	2,3	1,4	0,9	0,1	2,2	1,1		
Min-Max (NOM)	0-18	0-18	0-9,6	0-8	0-2,3	0-9	0-12,5		
Min-Max (GW)	0-8	0,2-10,3	0,2-7,2	0,3-2,3	0-0,3	0-6,5	0-3		





Tab. 1 (Fortsetzung)

# Nominierungen									
Mittelwert (NOM)	1	1,7	1,2	1	1	1,5	1,4		
Mittelwert (GW)	1	1,5	1,3	1	1	1,4	1,2		
Min-Max (NOM)	1-1	1-5	1-2	1-2	1-1	1-3	1-3		
Min-Max (GW)	1-1	1-3	1-2	1-1	1-1	1-3	1-2		
Reputation Verlag									
Mittelwert (NOM)	4	3,9	4,3	3,5	3	3,1	3,7		
Mittelwert (GW)	4,1	4,3	4,3	3,7	3,3	3	4,1		
Min-Max (NOM)	0-5	0-5	0-5	0-5	0-5	0-5	0-5		
Min-Max (GW)	0-5	2,3-5	2,6-5	2,3-5	0-4,6	0-4,9	2,6-5		
Zusammensetzung der Jury									
Ausgeglichen	2 (13,3 %)	0 (0 %)	0 (0 %)	1 (20 %)	1 (20 %)	0 (0 %)	4 (40 %)		
Mehr Frauen	2 (13,3 %)	6 (37,5 %)	5 (31,2 %)	3 (60 %)	3 (60 %)	7 (53,8 %)	3 (30 %)		
Mehr Männer	11 (73,3 %)	10 (62,5 %)	11 (68,8 %)	1 (20 %)	1 (20 %)	6 (46,2 %)	3 (30 %)		

Alter. Beim Alter der Nominierten lassen sich ähnliche Unterschiede zwischen den Preisen erkennen wie beim Geschlechterverhältnis. Für die *Debütpreise und die Preise mit Publikumsempfehlungen* (aspekte, Österreichischer Debütpreis, Text & Sprache) werden tendenziell *jüngere Autor:innen nominiert*, bei den *›etablierteren‹ Preisen* (Deutscher, Österreichischer und Schweizer Buchpreis sowie Preis der Leipziger Buchmesse) ist das *Durchschnittsalter der Nominierten höher*. Dieses Muster lässt sich auch bei den Gewinner:innen erkennen. Bei Preisen, bei denen häufiger jüngere Autor:innen nominiert werden, gewinnen diese auch häufiger – und umgekehrt. Einzig beim Österreichischen Buchpreis fällt auf, dass Autor:innen zwischen 43 und 66 Jahren überproportional häufig gewinnen.

Muttersprache. Der Anteil nommierter Autor:innen, deren *Muttersprache nicht (ausschließlich) Deutsch* ist, ist über alle Preise hinweg *gering* (11,1 %). Prozentuale Unterschiede zwischen den Preisen sind aufgrund der jeweils kleinen Stichprobe nicht allzu aussagekräftig. Prämierte Bücher nicht-deutschsprachiger Muttersprachler:innen gewinnen etwa proportional zu ihren Nominierungsanteilen, mit Tendenz nach oben (14,9 %). Auffällig ist, dass beim Schweizer Buchpreis der Anteil der gewinnenden Bücher von nicht-deutschsprachigen Muttersprachler:innen (23,1 %) deutlich über dem Anteil entsprechender nommierter Bücher liegt (7,7 %).

Bekanntheitsgrad. Die Nominierten unterscheiden sich deutlich in ihrem *Bekanntheitsgrad* (gemessen an der Anzahl an Aufrufen ihrer Wikipedia-Seite) – obgleich bei allen Buchpreisen auch Nominierte zu finden sind, für die es zum Zeitpunkt der Nominierung keinen Wikipedia-Eintrag gab. Insbesondere diejenigen, deren Bücher für den *Preis der Leipziger Buchmesse*, den *Österreichischen Buchpreis* oder *Text & Sprache* nominiert wurden, waren *tendenziell bekannter* als diejenigen, die bei einem der anderen Preise auf der Shortlist standen. Vergleicht man die Aufrufzahlen der Wikipedia-Seiten von Nominierten und Gewinner:innen, fällt auf, dass insbesondere beim *Deutschen, Österreichischen und Schweizer Buchpreis* eher Bücher von Autor:innen gewinnen, deren *Wikipedia-Seiten* bereits vor der Nominierung *relativ häufig aufgerufen* wurden. Umgekehrt verhält es sich hingegen bei *aspekte* sowie *Text & Sprache* und in geringerem Maße auch beim *Preis der Leipziger Buchmesse*: Hier gewinnen im Verhältnis zu den Nominierten eher die unbekannteren Autor:innen.

Rezensionen. Die Unterschiede im Bekanntheitsgrad der Autor:innen spiegeln sich auch in den *Rezensionen* wider. Bücher von Autor:innen, die für den *Deutschen Buchpreis* und den *Preis der Leipziger Buchmesse* nominiert waren, hatten *vorab mehr Buchbesprechungen* bekommen als nominierte Bücher bei den anderen Preisen (durchschnittlich 4,5 bzw. 5,4 Rezensionen in den von Perlentaucher berücksichtigten Medien). Bei den ausgezeichneten Büchern schlägt dies bei beiden noch stärker zu Buche (durchschnittlich 6,1 bzw. 5,6 Rezensionen). Bei *aspekte, Deutschem, Schweizer und Österreichischem Buchpreis* haben die *ausgezeichneten Bücher im Schnitt mehr Rezensionen* erhalten als die nominierten Bücher; bei den verbleibenden Preisen lässt sich diesbezüglich kein nennenswerter Unterschied feststellen.



Urteil in den Rezensionen. Ein ähnliches Muster lässt sich für die *Bewertung der ausgezeichneten Bücher* erkennen. Wenn auch die Unterschiede zwischen Nominierten und Gewinner:innen im Mittelwert gering sind, offenbaren Minimal- und Maximalwerte, dass *überwiegend positiv bewertete Bücher gewinnen*. Mit Ausnahme von aspekte sind – auf unserer Skala zur Abstufung der Urteile in den Rezensionen von 1 (sehr negativ) bis 7 (sehr positiv) – keine Bücher mit einer Bewertung von 3,2 oder niedriger unter den Gewinnern. Insbesondere beim Preis der Leipziger Buchmesse, dem Österreichischen Buch- sowie Debütpreis und auch für Text & Sprache zeigt sich das Muster, dass ausschließlich Bücher mit einer Bewertung von 4,8 oder höher gewinnen. Bei diesen Preisen gewinnen außerdem eher Bücher, bei denen *recht große Einigkeit der Rezensent:innen* bezüglich einer positiven Bewertung herrscht. Zwischen den Preisen gibt es hingegen keine bemerkenswerten Unterschiede darin, wie gut oder schlecht die Bücher im Schnitt besprochen wurden. Auch nominierte Bücher sind durchwegs gut besprochen (mehr als 5 von 7 möglichen Punkten im Durchschnitt bei allen Preisen). Bei der Varianz der Bewertung der nominierten Bücher lässt sich erkennen, dass im Gegensatz zu den anderen Preisen insbesondere die Bücher des Österreichischen Debütpreises einheitlich bewertet wurden. Dies kann allerdings auch durch die im Schnitt deutlich geringere Anzahl der Rezensionen erklärt werden.

Renommee der Verlage. Alle von uns untersuchten Literaturpreise nominieren besonders häufig Bücher von prestigeträchtigen Verlagen. Auf einer Skala von 1 bis 5 (sehr niedriges bis sehr hohes Prestige) liegen die Verlage der Nominierten für den aspekte-Literaturpreis, den Deutschen Buchpreis, den Literaturpreis Text & Sprache sowie den Preis der Leipziger Buchmesse im Schnitt zwischen 3,7 und 4,3. Einzig für den Österreichischen Debüt- und Buchpreis, sowie den Schweizer Buchpreis werden häufiger auch Bücher nominiert, die in weniger renommierten Verlagen erschienen sind (3,0 bzw. 3,5 und 3,1). Diese geringeren Durchschnittswerte sowie die größere Reichweite der Minimal- und Maximalwerte lassen sich jedoch möglicherweise darauf zurückführen, dass Autor:innen aus den beiden Ländern häufiger bei Verlagen publizieren, die in Österreich oder der Schweiz ansässig sind und darum kleiner sowie weniger bekannt sind. Anzumerken ist auch, dass bei einigen Buchpreisen die Verlage selbst die Bücher zur Nominierung vorschlagen (bspw. beim Deutschen Buchpreis).

Bei den verbleibenden Variablen lassen sich keine systematischen Unterschiede zwischen Nominierten und Gewinner:innen erkennen, jedoch gibt es noch zwei kleinere *Unterschiede zwischen den Preisen*: Mit Ausnahme des Deutschen und des Schweizer Buchpreises sowie von Text & Sprache werden *überwiegend Newcomer für die ausgewählten Preise nominiert*. Die meisten Autor:innen standen in der Regel nur einmal auf einer Long- oder Shortlist des gleichen Preises.⁶⁵ Bei der Zusammensetzung der Jurys fällt auf, dass es bei *aspekte* und beim *Deutschen Buchpreis* ebenso

⁶⁵ Dazu gibt es freilich Ausnahmen: So wurden einige der Autor:innen z. B. mit dem gleichen Buch für verschiedene Preise, mit verschiedenen Büchern für den gleichen Preis in nachfolgenden Jahren oder mit verschiedenen Büchern über die Jahre hinweg für mehrere Preise nominiert.

wie beim *Preis der Leipziger Buchmesse* einen deutlichen Überhang an *männlichen Juroren* gab, die *Jurys der österreichischen Preise* sowie von *Text & Sprache* hingegen eher *weiblich dominiert* waren.

5 Zusammenfassung

Über alle Preise hinweg sind überwiegend deutsche Muttersprachler:innen mit gut besprochenen Büchern aus renommierten Verlagen vertreten. Die größten Unterschiede zwischen den Preisen bestehen hinsichtlich der Bekanntheit der Nominierten. Bei den beiden publikumswirksamen deutschen Preisen (Deutscher Buchpreis und Preis der Leipziger Buchmesse) werden mehr Männer als Frauen nominiert. Nominierte Bücher für diese Preise wurden außerdem vorab häufiger rezensiert. Trotz des männerbetonten Geschlechterverhältnisses sowohl der Nominierten als auch der Jury gewinnen beim Deutschen Buchpreis Frauen ähnlich häufig wie Männer. Bei den anderen Preisen entspricht das Geschlechterverhältnis der Nominierten demjenigen der Gewinner:innen. Die Jurys der deutschen Preise sind vorrangig mit Männern besetzt, diejenigen der österreichischen Preise eher mit Frauen.

Die Tendenz, dass besonders gut rezensierte Bücher nominiert werden, ist über die Preise hinweg unter den Gewinner:innen noch ausgeprägter. Beim Deutschen, Schweizer und Österreichischen Buchpreis gewinnen zudem primär Bücher von bereits bekannten Autor:innen mit einer hohen Zahl an Rezensionen. Beim Preis der Leipziger Buchmesse sowie Text & Sprache hingegen gewinnen auch weniger bekannte Autor:innen. Wieder anders gestaltet es sich bei Aspekten, wo dem breiten Publikum eher unbekannte Autor:innen prämiert werden, die allerdings zuvor große Aufmerksamkeit in den Feuilletons erhalten haben.

Ungerechtfertigte Ungleichheiten in der Preisvergabe sind somit nur in geringem Ausmaß festzustellen. Allerdings können wir anhand unserer Daten keine Aussagen über Ungleichheiten treffen, die möglicherweise vor der Nominierung eines Buches entstehen: Gibt es beispielsweise Ungleichbehandlungen im Nominierungsprozess? Wessen Bücher werden überhaupt rezensiert und von renommierten Verlagen veröffentlicht? Für ein noch besseres Verständnis etwaiger Ungleichheiten im literarischen Feld der Gegenwart müssen diese und andere Fragen geklärt werden.

Darüber hinaus ergeben sich aus unseren quantitativ-empirischen Erkenntnissen zu sieben Literaturpreisen im deutschsprachigen Raum und den soziodemographischen Charakteristika der Nominierten und der Preisträger:innen weitere Anschlussfragen: Macht es der Erhalt eines bestimmten Preises wahrscheinlich, dass (bestimmte) andere Preise folgen?⁶⁶ Wie verändert der Gewinn eines (und welchen) Preises soziale Ungleichheiten zwischen unterschiedlichen Gruppen von Autor:innen?⁶⁷

⁶⁶ Der bekannte »Matthäus-Effekt«; darauf verweist auch Maaß, Sarah: »Zahlen und Zählungen I: Zur Empirie der Literaturpreise«. In: Dies./Dennis Borghardt (Hg.): *Der Wert der Preise. Valorisierungsdynamik in der deutschen Literaturpreislandschaft 1990–2019*. Würzburg: Königshausen & Neumann, 2022, S. 19–29, hier S. 20.

⁶⁷ Vgl. dazu Berli, Oliver/Nicolae, Stefan/Schäfer, Hilmar: »Bewertungskulturen. Ein Vorschlag für eine vergleichende Soziologie der Bewertung«. In: Dies. (Hg.): *Bewertungskulturen*. Wiesbaden: Springer VS, 2021, S. 1–21, v. a. S. 12–16.



Sind Buchpreise für etablierte Autor:innen innovationsfreudiger oder konservativer als Debütpreise, beispielsweise im Hinblick auf bereits in den Vorjahren prämierte Themen, Gattungen oder Formen des Erzählens? Welche Unterschiede gibt es zwischen Buchpreisen, die – anders als die hier untersuchten – einer Logik des ›Elitismus‹ (nach Jürgensen)⁶⁸ folgen? Welchen Entwicklungen und Moden unterliegt die Preisvergabe? Welche Themen der literarischen Texte werden von welchen Preisen besonders häufig nominiert oder prämiert?

Insbesondere der Datensatz von Perlentaucher dürfte auch in Zukunft hilfreich dafür sein, langfristige Tendenzen der Preisvergabe zu beobachten; in Kombination mit verbesserten Techniken der Mustererkennung und der künstlichen Intelligenz dürften sich aufschlussreiche Erkenntnisse ergeben, welche formalen oder thematischen Aspekte der Texte jeweils für besonders preiswürdig gehalten werden – und ob dies mit bestimmten soziodemographischen Charakteristika der Autor:innen korreliert.

Funding Open Access funding enabled and organized by Projekt DEAL.

Open Access Dieser Artikel wird unter der Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz veröffentlicht, welche die Nutzung, Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und Wiedergabe in jeglichem Medium und Format erlaubt, sofern Sie den/die ursprünglichen Autor(en) und die Quelle ordnungsgemäß nennen, einen Link zur Creative Commons Lizenz beifügen und angeben, ob Änderungen vorgenommen wurden.

Die in diesem Artikel enthaltenen Bilder und sonstiges Drittmaterial unterliegen ebenfalls der genannten Creative Commons Lizenz, sofern sich aus der Abbildungslegende nichts anderes ergibt. Sofern das betreffende Material nicht unter der genannten Creative Commons Lizenz steht und die betreffende Handlung nicht nach gesetzlichen Vorschriften erlaubt ist, ist für die oben aufgeführten Weiterverwendungen des Materials die Einwilligung des jeweiligen Rechteinhabers einzuholen.

Weitere Details zur Lizenz entnehmen Sie bitte der Lizenzinformation auf <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>.

Hinweis des Verlags Der Verlag bleibt in Hinblick auf geografische Zuordnungen und Gebietsbezeichnungen in veröffentlichten Karten und Institutsadressen neutral.

⁶⁸ Vgl. Jürgensen 2013 (s. Anm. 15), S. 288.

